

Ich wollte Zivildienst machen und gehörte mit zu den letzten Jahrgängen, auf die noch eine Verhandlung im Kreiswehrrersatzamt wartete.

Eine herbe, strenge Richterin und drei mir unbekannte Beisitzer erwarteten mich in Goslar.

Die Deutschlandfahne, die ich noch von der Musterung her kannte.

Abgehängt - irgendwie vielsagend.

Nun hatte ich das Recht, einen Bekannten mitzunehmen, der mir beistehen durfte.

Damals habe ich meinen Freund Edgar Hermann darum gebeten, mein „Beistand“ zu sein.

Was er vorab als erstes mit mir machte: Eine Trockenübung!

Er selbst hatte verweigert und wusste, was bei so einer Verhandlung auf mich zukommen kann!

So schlüpfte er in die Rolle des Richters und stellte mir ein paar typische Fragen.

Meine ersten Probeantworten? Eine kleine Katastrophe!

Edgar zog die Augenbrauen hoch und wurde deutlich: *„Karsten, sooo wird das nichts!“*

Jetzt begann er mir ein paar wertvolle Tipps zu geben.

Welche Fallen ich beachten muss.

Welche Fangfragen es gibt!

Ein Buch für Wehrdienstverweigerer hat er mir dann auch noch in die Hand gedrückt und zur Pflichtlektüre erhoben.

Die Verhandlung kam und tatsächlich einige der zuvor trainierten Fallen.

Richterin: *„Können Sie sich vorstellen Sanitäter zu sein bei der Bundeswehr“*

Ich darauf: *„Nein, denn meines Wissens muss auch der Sanitäter seine Verletzten mit der Waffe verteidigen!“*

Sie nickte daraufhin nur.

Hätte ich hier zum Beispiel gesagt: *„Ach, ich finde, Zivildienst ist doch eine etwas sinnvollere Aufgabe“*

Dann wäre ich? Durchgefallen.

Eine freie Entscheidung zwischen Zivildienst und Bundeswehr?.

Diese Wahl gab es laut Gesetzgeber so nicht!

Man durfte aus Gewissensgründen verweigern – ja!

Das hieß aber noch lange nicht, dass ich mir aussuchen durfte, wohin ich will.

Dies war also eine der typischen Fangfrage, auf die Edgar mich vorbereitet hatte.

Ich musste fast schmunzeln als die dann wirklich drankam.

Jetzt folgte eine viel gefährlichere!

Richterin: *„Im gegenüberliegenden Hochhaus sehen sie einen Schützen, der mit einem Gewehr auf wehrlose Passanten anlegt!“*

“Sie sind ebenfalls im Besitz eines Gewehres und können den Heckenschützen mit einem Schuss ausschalten!”

“Was würden sie tun?”

Jetzt hatte ich ein Problem:

Bei der Antwort: *“Ich schieße!”*, würde man mir sagen: *“Glückwunsch, willkommen bei der die Bundeswehr!”*

Bei der Antwort: *“Ich schieße nicht”*, würde man mir sagen: *“Herr Hinz, das nehmen wir ihnen nicht ab!”*

Ich zögerte lange, dachte angestrengt nach.

Mir fiel nur ein, zu sagen: *“Ich würde jetzt ... - beten!”*

Richterin im scharfen Ton und lauter: *“Sie würden also nichts tun!”*

Kaum hatte sie diesen Satz gesagt, meldete sich Edgar von rechts hinten zu Wort *“Entschuldigung, darf ich hier mal was einwenden!”*

„Beten ist auch ein aktives Tun.“

“Ich habe hier Berichte von Missionaren im Ausland, die ihre Erfahrungen mit dem Gebet beschreiben und...”

Er musste gar nicht weiterreden, denn die Richterin unterbrach ihn:

“Entschuldigung, ich wollte Ihre religiösen Gefühle nicht verletzen!”

Ich bin daraufhin glatt durchgekommen in dieser ersten Verhandlung.

Edgar nahm mich anschließend in den Arm und sagte lachend:

„Vor 2 Wochen hätte ich keine 2 Pfennig darauf gesetzt, dass Du hier durchkommst!”

Warum erzähle ich Euch das?

Der Heilige Geist wird in der Bibel als „Tröster“ bezeichnet.

Und das ist mehr als jemand, der einem Trost spendet.

Das macht er auch!

Tatsächlich ist das griechische Original ein *„Rechtsbeistand vor Gericht!“*

Ein Fürsprecher, der die Sache des Angeklagten verteidigt!

Übertragen dann allgemein einer, der mir beisteht, in die Bresche springt.

Einer, der mich innerlich festigt, wenn ich unter Druck gerate!
„Trost“ und „Treue“ sind im Deutschen nicht nur zufällig verwandt!
Edgars Funktion damals in Goslar dem allen sehr ähnlich:
Er hatte mich trainiert, geschult, gewappnet!
Er sprang ein, als ich tatsächlich in der Klemme war!
Lauter Aufgaben, die der Heilige Geist in unserem Leben ausführt!

Nun möchte ich mich im Blick auf ihn nicht mit oberflächlichen Antworten zufrieden geben.

Ich habe da ein paar Fragen, die mich wirklich bewegen.

Die haben auch zum heutigen Thema geführt: *„Ein Freund, ein guter Freund (?) – der heilige Geist in meinem Leben!“*

Ihr seht das kleine Fragezeichen, das ich hier reingeschummelt habe.

Gottes Geist ist laut Bibel mir freundschaftlich nah – aber spüre ich das auch so?

Angenommen, es gebe ein Messgerät, das seine Aktivität nachweisen könnte in Deinem und meinem Leben...

So ein „Spiritometer“ mit einer Skala von 1-100.

Wie wäre dann so gefühlt die höchste Amplitude bei uns?

Und wie ist so der alltägliche Zeigerausschlag im Normalzustand?

Ich will Euch nicht auf eine falsche Fährte führen.

Der Heilige Geist ist keine Kraft, kein „Es“.

Der Heilige Geist ist eine Person, ein „Er“.

Dennoch sagt die Bibel uns zu, dass er erfahrbar ist!

Ist er das?

Ich persönlich habe ein paar Erfahrungen gemacht in meinem Leben, da gab es einen heftigen Zeigerausschlag auf meinem „Spiritometer“.

Aber sonst ist da eher weniger für mich sichtbare Aktivität?

Oder ist das genau seine Art, dass er selber mehr im Hintergrund bleibt und in uns und für uns handelt, ohne dass wir ihn großartig spüren?

Thema heute also: *„Ein Freund, ein guter Freund (?) – der heilige Geist in meinem Leben!“*

Schauen wir uns mal an, wie Jesus ihn angekündigt hat:

Johannes 14, 16-17: *„Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit:*

den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht.

Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“

Eben sprach ich vom „Beistand“ vor Gericht!

Ein modernes Wort für die Funktion des Heiligen Geistes wäre vielleicht „Trainer“,
neudeutsch: „Coach“

Nehmen wir mal an, Du würdest Dein Geld mit Fußball verdienen.

Profifußball in England.

Premierleague!

Oberste Spielklasse!

Nehmen wir mal an, es wäre der FC-Liverpool!

Da gibt es einen Trainer, den wir Deutschen ganz gut kennen: Jürgen Klopp!

Und da ich weiß, dass Du da spielst in der ersten Mannschaft.

Bin ich natürlich neugierig!

„Sag mal, wie ist der denn so, der Jürgen Klopp?“

„Ist das wirklich so ein Kumpeltyp?“

„Ich mein, manches Mal tickt der ja auch aus!“

„Wenn der die Zähne fletscht, kriegste es ja fast mit der Angst zu tun!“

„Also, wie ist er denn nun, der ‚Kloppo‘?“

„Du kennst ihn doch!“

Und dann käme die Antwort:

„Ja, den kenne ich!“

„Aus dem Fernsehen!“

„Einmal habe ich ihn auf dem Platz gesehen im ...-Stadion!“

„So von weitem!“

„Mehr von hinten!“

„Also, ich glaube, dass er es war!“

„Vielleicht!“

„Könnte er jedenfalls gewesen sein!“

Bei so einer Antwort würde ich mich als Fußballfan fragen, was hier nicht stimmt!

Dass Du beim FC-Liverpool spielst?

Erste englische Liga?

Könnte ich das wirklich noch glauben?

Eher nicht!

Zweifel wären angebracht!

Wer beim FC-Liverpool spielt in der ersten Mannschaft, der sollte den Coach Jürgen Klopp kennen.

Wenn nicht, dann stimmt wohl was nicht!

Übertragen: Wenn Du Christ bist, kennst Du den Heiligen Geist!

Jedoch: Wenn ich an die Dreieinigkeit denke?

Ist Er, der Geist, für mich ehrlicherweise von allen Dreien am wenigsten greifbar!

Geht Euch das auch so?

Wenn ich an Gott, den Vater denke...

Dann läuft da ein innerer Film ab!

Wenn ich an Jesus Christus, seinen Sohn denke...

Da gibt es ein recht klares Bild

In beiden Fällen eine emotionale Reaktion, irgendwo zwischen Nähe und Respekt, zwischen Liebe und Ehrfurcht!

Wenn ich aber an den Heiligen Geist denke?

Habe ich das Gefühl, ich stehe vor einer weißen Leinwand!

Kennt Ihr das?

Innerhalb der Dreieinigkeit ist Gottes Geist für mich am wenigsten fassbar.

Ist das normal?

Jesus nennt ihn hier im Johannesevangelium „Tröster“.

Die Theologen sprechen vom „Parakleten“.

Das Originalwort hat tatsächlich eine ganz Menge zu tun mit einem Trainer!

Hauptaufgabe des Heiligen Geistes?

Er will uns aufbauen!

Er will uns schulen!

Er will uns ermutigen!

Er will uns korrigieren.

Er will uns beraten!

Er will uns anfeuern!

Er will uns trainieren.

Sein Aufgabenspektrum ist breit und vielseitig.

Müsste sich das nicht auch noch mehr in unsren Erfahrungen widerspiegeln?

Noch einmal Johannes 14:

„Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit...“

Jesus kündigt ihn an als den „*anderen Tröster*“

Und er zeigt dabei mit so halb gekrümmtem Zeigefinger auf sich selbst zurück.

Jesus ist der bisherige und bald vorherige, abgelöste Tröster.

Der Heilige Geist ist der Neue, der diesen „Job“ von Jesus übernimmt.

Er wird den Auftrag des Sohnes Gottes fortsetzen als direkter Nachfolger!

Was Jesus für die zwölf Apostel war, ist Gottes Geistes für uns!

Lehrmeister, Ratgeber, Seelsorger, Tröster, Ermutiger!

So, wie Jesus ihn ankündigt, ist damit eine große Nähe zu uns verbunden.

„Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein!“

Das griechische Wort für „Kennen“ ähnelt hier dem Hebräischen!

- Vertraut sein mit jemandem, ihm begegnen!
- Jemanden als Freund kennen und anerkennen!
- Kennen durch Beziehung

Ja, ich weiß um solche Momente, wo diese Nähe da war.

Ein hoher Ausschlag auf meinem persönlichen „Spiritometer“!

Nicht immer nur im Zusammenhang mit gefühlsmäßigen Höhenflügen!

Hin und wieder auch mal gehörig unbequem und quer:

Da höre ich, dass jemand im Krankenhaus ist, der unsere Gemeinde vor einiger Zeit verlassen hat.

An meinem freien Montag spüre ich den heftigen Impuls:

„Besuch ihn!“

Ich will aber nicht!

„Er hat schlecht über mich geredet!“

„Er hat nachgetreten!“

„Besuch ihn!“

Wieder dieser dringliche Impuls!

Ich will aber nicht!

„Heute, an meinem freien Tag, das muss doch nicht sein!“

„Mittwochmorgen, dann habe ich Zeit!“

„Besuch ihn!“

Immer wieder dieser sanfte Druck.

Ich komme nicht zur Ruhe!
Ich kann an nichts anderes mehr denken!
Mein Widerstand ist schließlich gebrochen!
Ich fahre los!

Im Krankenhaus auf Station ist er nicht!
Ich will mich schon auf den Rückweg nach Haus machen, da kommt er mir im Flur mit seiner Frau entgegen.
Die Zwei sind echt überrascht!
Sie hatten mich vorher schon gesehen, als sie nämlich unten in der Cafeteria saßen.
Dass ich zu ihm wollte, damit hatten sie nun nicht gerechnet.

Das Gespräch, das sich nun entwickelt?
Geht gar nicht sonderlich in die Tiefe!
Wir betreiben keine große Vergangenheitsbewältigung!
Ich bin dennoch total ruhig und zufrieden!
Es ist, als würde mir jemand zuflüstern:
„Karsten, mehr wollte ich gar nicht!“
„Ziel erreicht!“
Und ich verstehe:
Ich sollte nur ein kleines Zeichen setzen, dass ich ihm nichts nachtrage!
Auch wenn unsere Wege auseinander gegangen sind!
Auch wenn damit Enttäuschungen einhergegangen sind!
Wir behalten uns lieb!

An den Blicken seiner Frau merke ich ganz viel Wohlwollen!
Die Botschaft ist angekommen – irgendwie!

Dann höre ich den Satz, der alles in ein noch klareres Licht taucht:
„Du, ich werde gleich entlassen!“
„Du hast mich noch gerade so angetroffen!“
„Boah“, denke ich: „deswegen!“
„Deswegen musste ich an meinem freien Tag hierher kommen!“
Am von mir favorisierten Mittwoch wäre es zu spät gewesen!
Gottes Timing stimmte aber so was von...
Deshalb diese innere Stimme, die nicht locker ließ: *„Besuch ihn!“*
Wenn Gedanken Euch fast quer kommen, sogar störend wirken?
Wenn ein anderer Grundton erklingt, der nicht reinzupassen scheint?
Meine Erfahrung: *„Dann aber ganz genau hinhören!“*

Wer, wenn nicht der Heilige Geist coacht uns in solchen Momenten?

Jesus spricht in V.18 vom *„Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht.“*

Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“

Wenn Jesus ihn „Geist der Wahrheit“ nennt, dann ist damit mehr als Wahrheitsliebe gemeint!

Es geht um Zuverlässigkeit!

Wenn etwas oder jemand fest ist und tragfähig.

Kraftvoll und stark genug, ein Gewicht auszuhalten!

Gottes Geist ist selber zuverlässig und vermittelt diese Zuverlässigkeit.

Das hat ganz viel mit Beziehung zu Menschen zu tun, die auch uns Christen als stabile, verlässliche Persönlichkeiten erleben sollen.

Geworden, wie Gott uns haben will!

Nun, Ich weiß irgendwie einiges über diesen Heiligen Geist.

Ich habe ihn punktuell sogar intensiv erlebt und gespürt!

Ich weiß, dass er auch an meiner Persönlichkeit meißelt und sie verfeinert!

Ich weiß, dass ich ihn traurig machen kann, betrüben durch Sünde!

Trotzdem will ich zurückkommen zu meiner Eingangsfrage:

„War's das schon?“

„Bleibt es dabei, dass ich ihn oft mehr ahne als spüre?“

„Oder ist da mehr drin an Nähe, an Freundschaft?“

„Liegt es an mir, dass mein Spiritometer meistens - wenn überhaupt – eher kleine Ausschläge anzeigt?“

Ich vermute, dass die Wahrheit über Gottes Geist irgendwo auf der Mitte liegt.

Wir könnten ihm mehr Raum geben, wenn wir uns mehr auf Gott ausrichten würden.

Wir können ihn oft dennoch nur ahnen, weil er so schwer fassbar ist und ihn immer ein Hauch von Geheimnis umweht.

Das eine ist: *„Lasst euch vom Geist erfüllen, indem ihr einander ermuntert mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern und dem Herrn in eurem Herzen singt und spielt“*

So **Epheser 5,18-19** im Original!

Geistliche Dinge, mit denen wir uns beschäftigen, sind ein Katalysator für Seine vertiefte Gegenwart

Gott loben, sich mit seinem Wort beschäftigen, bringt Gottes Geist in unserem Leben zur Entfaltung!

Das andere ist: *„Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.“*

So Jesus zu Nikodemus in **Joh.3 (8)**.

Gottes Geist ist unverfügbar, frei, überraschend, wenig greifbar, geheimnisvoll, unbeschreiblich.

Ich finde es schön, dass beides in seiner Persönlichkeit steckt.

Das alles bringt mir ihn aber nicht unbedingt näher, macht ihn mir nicht vertrauter.

Für mich gab es eine kleine Hilfestellung vor einiger Zeit.

Einige von uns haben im Kino gerade den Film „Die Hütte“ gesehen!

Der Roman dahinter ist kein theologisches Buch!

Dennoch steckt es voll guter Theologie!

Gleichzeitig ist es nur ein Gleichnis, ein Bild, eine Parabel.

Diejenigen, die gleich aufgeschrien haben: „*Blasphemie*“, haben es vermutlich nicht gelesen!

Inhalt: Mackenzie Allen Philips' heißt der Hauptakteur, der Protagonist!

Seine jüngste Tochter wurde vor Jahren während eines Familienausflugs entführt.

In einer verlassenen Hütte tief in der Wildnis finden sich Hinweise, dass sie ermordet wurde.

Ihre Leiche wurde aber nie gefunden!

Vier Jahre später erhält Mack, der Vater, eine schriftliche Einladung.

Absender auf dem Brief? Gott!

Kein Geringerer als **Er** lädt ihn für ein Wochenende ein.

Wohin? Ausgerechnet in diese besagte Hütte!

Überraschung: Die erscheint ganz anders, als in seiner Erinnerung.

Es ist nicht mehr der düstere Ort, sondern ein recht behagliches Haus.

Auch ist Gott anders, als er sich ihn vorgestellt hat.

- Er erscheint als temperamentvolle schwarze Frau – fröhlich und voller Überraschungen.
- Und da ist noch dieser entspannte Schreiner mit eindeutig orientalischen Gesichtszügen – sympathisch, aber nicht einmal besonders schön.

- Und da gleitet auch diese etwas verhuscht wirkende Frau aus Asien durchs Haus mit Namen Sarayu – schmutzbedeckte Jeans, sieht aus, wie ein Gärtner!
Vater, Sohn und Heiliger Geist - mal ganz anders!

Wer das Buch liest, versteht sofort, dass Gott nicht so ist, sondern dass er sich dem schwer traumatisierten, verzweifelten Vater so zeigt.

Seelsorgerliche Gründe bestimmen Gottes Erscheinungsbild.

Und später, als so einiges in Macks Leben heil geworden ist, erscheint Gott ihm dann interessanterweise auch als Mann!

Ich will gegen Ende dieser Predigt nur auf die Person des Heiligen Geistes eingehen, so wie er hier im Buch „Die Hütte“ beschrieben wird.

Es ist nur ein Bild, aber ich mag irgendwie!

Der eingeladene Mack kommt mit den drei Gestalten in der Hütte auch nicht so wirklich klar und fragt zögernd:

„*Wer von euch ist denn dann Gott?*“

„*Ich*“ sagen alle drei gleichzeitig.

Mack blickt von einem zum Nächsten, und obwohl er nicht begreifen konnte, was er sah und hörte, glaubte er ihnen doch irgendwie.

Als er Sarayu, so heißt der Heiligen Geist hier, in Gestalt dieser asiatischen Frau ansehen will, ist das gar nicht so leicht.

Mack schielte unwillkürlich in ihre Richtung, als würde das seinen Augen ermöglichen, sie besser zu sehen.

Aber seltsamerweise fiel es ihm immer noch schwer, seinen Blick auf sie zu fokussieren.

Sie schimmerte im Licht, und ihr Haar wallte hin und her, obwohl es fast völlig windstill war.

Es war einfacher, sie aus den Augenwinkeln zu beobachten, als sie direkt anzusehen.

Mack folgte Sarayu später in den angrenzenden Garten, wo er tatsächlich zur Gartenarbeit eingeladen wird.

Hinter einem solchen Wesen herzugehen war, als versuche man, einem Sonnenstrahl zu folgen.

Das Licht schien durch sie hindurch zu schimmern und dann ihr Bild an vielen Orten gleichzeitig widerzuspiegeln.

»*Kein Wunder, dass so viele Menschen sich mit dem Heiligen Geist schwertun*«, dachte Mack.

»*Sie ist offensichtlich nicht sehr berechenbar.*«

...

Hinter den Bäumen tauchte ein Garten auf, der dafür, dass er kaum mehr als ein Morgen Land umfasste, wunderbar und großartig wirkte.

Mack hatte einen perfekt gepflegten und geordneten englischen Garten erwartet. Doch weit gefehlt!

Hier herrschte ein farbenfrohes Chaos.

Es war verwirrend, überwältigend und unglaublich schön.

»Von oben gesehen ist es ein Fraktal«, sagte Sarayu über ihre Schulter hinweg, mit spürbarem Wohlgefallen.

»Ein was?«, fragte Mack geistesabwesend.

Er war vollauf damit beschäftigt, dieses wilde Chaos von Farbe, Licht und Schatten geistig zu bewältigen.

Jeder Schritt, den er in dem Garten tat, veränderte alle Muster, die er im Augenblick zuvor erblickt hatte, sodass er das Gefühl hatte, jedes Mal alles völlig neu zu sehen.

»Ein Fraktal... etwas, das einfach und geordnet wirkt, aber eigentlich aus einer wiederkehrenden Folge von Mustern besteht und nahezu unendlich komplex ist.

Ich liebe Fraktale, und deshalb verwende ich sie überall.«

»Für mich sieht es wie ein ziemliches Durcheinander aus«, stöhnte Mack.

Sarayu blieb stehen und drehte sich mit leuchtenden Augen zu ihm um.

»Mack! Danke! Was für ein wunderschönes Kompliment!«

Sie blickte im Garten umher.

»Genau das ist es - ein Durcheinander. «

Aber«, sie schaute wieder Mack an und lächelte strahlend, »es ist trotzdem auch ein Fraktal.«

Anschließend arbeiten die beiden in diesem etwas wilden Garten!

Es geht zur Sache mit Schaufel, Harke, Sense!

Es wird sogar handfest gerodet.

Sarayu arbeitet mit einer kaum greifbaren Leichtigkeit, während Mack ganz außer Atem ist und ziemlich ins Schwitzen kommt.

Dabei führen sie tiefsinnige, gehaltvolle Gespräche.

Als kurz darauf „Papa“, so wird Gott-Vater dennoch genannt, in Gestalt der schwarzen Frau auftaucht, wird diese Arbeit im Garten beendet.

Sarayu, Gottes Geist, zu Mack:

„Mackenzie, du bist wirklich wundervoll!“

„Danke für Deine Mühe!“

„So viel habe ich doch gar nicht getan“, sagte Mack entschuldigend.

„Ich meine, schaut euch dieses Durcheinander an!“

„Er ist wirklich schön und ganz erfüllt von dir, Sarayu.“

„Auch wenn es den Anschein hat, dass hier noch eine Menge Arbeit zu tun ist, fühle ich mich in deinem Garten doch auf seltsame Weise wohl und zu Hause.«

Die beiden anderen wechselten Blicke und grinsten.

Sarayu kam so dicht zu ihm heran, dass er sich fast bedrängt fühlte.

»Das solltest du auch, Mackenzie, denn dieser Garten ist deine Seele.

„Dieses Durcheinander bist du!“

„Wir beide, du und ich, haben hier mit einer klaren Absicht in deinem Herzen zusammengearbeitet.“

„Und dein Garten ist wild und schön und vollkommen in seiner Entwicklung.“

„Dir mag das alles wie ein Durcheinander vorkommen, aber ich sehe hier ein perfektes, lebendiges Muster sich entwickeln, wachsen und gedeihen - ein lebendiges Fraktal.«

Die Bedeutung ihrer Worte ließ Macks ganze Distanziertheit in sich zusammenbrechen.

Wieder schaute er sich Sarayus Garten an - seinen Garten -, und es war wirklich ein gewaltiges Durcheinander, aber gleichzeitig auch unglaublich schön und wundervoll.

Und darüber hinaus war Papa hier, und Sarayu liebte das Durcheinander.

Es war beinahe zu viel des Guten!

So weit ein kleiner Ausschnitt aus dem Buch „Die Hütte“

Mag auch nicht jeder sich mit der Grundidee anfreunden, die Geschichte hat etwas. Gottes Geist möchte im ‚Garten‘ Deiner Seele pflanzen, roden, beschneiden, zum Blühen bringen, ernten!

Und auch wenn er als Person ein Mysterium bleibt, wir können ihm entgegenkommen.

Bibellesen, Beten, Beziehungspflege mit Gott sind nicht verzichtbar.

Sie sind wie ein Katalysator für das spürbare Wirken seines Geistes in uns!

Ich persönlich sehne mich nach Erfahrungen mit diesem kreativen Geist, von dem ich sicher bin, dass er zugleich eben auch eine unglaublich liebevolle Persönlichkeit ist!

Eine Art Künstler im Garten Deiner Seele!

Zugleich geheimnisvoll – nur wie aus den Augenwinkeln zu erfassen!

Als würde er sich unserem direkten Blick gerne mit so einer wehenden, luftigen
Leichtigkeit entziehen.

Unverfügbar, frei – wie der Wind!

Es ist eben kein Zufall, dass sowohl hebräisch „Ruach“ als auch griechisch „Pneuma“
die Worte für ihn sind – beide bedeuten „Wind“.

Johannes 14 noch einmal zum Schluss:

*„Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er
bei euch sei in Ewigkeit:*

*den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht
und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch
sein.“*

AMEN